

Kolumne**Runter vom Rasenplatz****Stefan Wimmer**
Journalist

Ehrlich gesagt kann ich sie nicht verstehen, die Herren, die Nachmittage auf den Golfplätzen verbringen und an ihrem Handicap oder ihrer Schlägerführung arbeiten, während die Kleinen zu Hause unter den Augen der nervlich zerrütteten Partnerin mit der abgelegten Big Berta die Murano-Vasen zerkloppen.

Stecken Sie den aus der Bahn geratenen Blagen doch mal einen Golfball in die Jackentasche. Keinen Wilson TX4, sondern einen Minigolfball. Sie werden zuschauen können, wie die Physiknoten zwei Stufen klettern.

Um Minigolfbälle wird eine größere Wissenschaft veranstaltet als um Michael Schumachers Reifenmischung. Mehrere hundert Varianten sind auf dem Markt, für Looppings auf feuchten Bahnen in Nordfriesland, für trockenes Herbstwetter an der Windmühle, für Stopps, Abpraller oder Effetschläge.

Vielleicht wäre Deutschland wieder das Land der Innovationen, wenn mehr Unternehmer en miniature golfen. Stattdessen schlurfen Hornden von Geschäftsleuten über die Greens, weil sie denken, auf Golfplätzen müsse man Geschäfte machen. Die Grundlagen werden allerdings gelegt, indem man im Kleinen Großes denkt. Zwischen drei Metallkegeln die idealen Einfallswinkel und Ausfallwinkel und die korrekte Geschwindigkeit ermittelt, zum Beispiel.

Golfen animiert höchstens Gartenbautechniker, neue Berieselungsanlagen zu entwickeln. Oder Schlägerhersteller teurere Werkzeuge, die dem Spieler für kurze Momente vorgaukeln, er habe dazugelernt. Die wahren Erfindungen verhindern sie eher.

Sie haben Angestellte für Innovationen? Gut, sehen Sie es mal so: Auf welchem Golfplatz können Sie zwischen viertem und fünftem Loch kurz noch ein Eis holen, während ihre Kinder über Fußfehler diskutieren? Eben.



Vom Tip-Kicker zum Tip-Golfer: Pit Green vertreibt Ihnen die Puttersorgen

Foto: Sascha Rheker/attenzione

Für Tisch-Täter

Pit Green ist **kein Pro-Tour-Spieler**. Trotzdem hat der kleinste Golfspieler der Welt es schon **zum Meister** gebracht.

Eine Stunde Training am Tag und ein einziges Turnier reichten Pierpaolo Cuozzo zum Weltmeistertitel. Kein Wunder bei einer Sportart, die es bislang noch nicht gab. Doch im März 2006 wurde die erste Meisterschaft im Microgolf in der „James Bar“ im Frankfurter English Theatre ausgefochten. Nach Disziplinen wie Longest Drive, Highest Pitch und Brightest Put konnte der Designstudent Cuozzo sich gegen 25 Mitstreiter durchsetzen.

Golf ist hier zu Lande auf Erfolgskurs wie vor Jahrzehnten der Tennissport. Und Minigolf kennt jedes Kind. Microgolf ist eine echte Innovation, schon preisgekrönt und made in Germany. Am besten ist es mit dem legendären Tip-Kick zu vergleichen. „Pit Green“ heißt das dazugehörige Spielgerät für Golf-Fans. Langjährige (aktive) Beobachter der Szene schließen jedoch nicht aus, dass sich dieses „Desk Toy“ zum harten Konkurrenten für die in Chefetagen beliebten Indoor-Putting-Systeme entwickelt.

Auf einem schmalen Stück Kunstrasen im Büro das Einlochen mit dem Putter zu üben ist längst nicht so prickelnd, wie alle (!) Schlagvarianten etwa auf dem von Akten befreiten Schreibtisch zu trainieren. Nach einiger Übung können mit

Vorstandskollegen ganze Flights gebildet und Turniere gespielt werden. Empfehlung: die Driving Range auf den Boden verlegen!

Der „Golfer“ selbst, aus einem ganz besonderen Hartkunststoff im Odenwald hergestellt, ist zwölf Zentimeter groß und mit einem Präzisionsmechanismus ausgestattet. Dieser

erlaubt kraftvolles „Draufkloppen“ ebenso wie weiche, wohl dosierte Ballbehandlung. Longhitter aufgepasst: Schläge bis etwa acht Meter Länge oder mehr als zwei Meter Höhe sind durchaus möglich – und zwar mit einem gezahnten Stift aus faserverstärktem Polyamid, der den Mechanismus aus Stahl und Messing im Herzen des Mi-

croglfers zum Leben erweckt. Wie beim „richtigen“ Golf enthält das Spiel verschiedene Schläger und ein Bag sowie Bälle.

Oliver Johannson, einer der vier Erfinder des Produkts, schreibt Pit Green durchaus sportliche Eigenschaften zu und denkt dabei vor allem an die Wettbewerbsmöglichkeiten.

Tatsächlich erfordert Microgolf keine besondere sportliche Kondition, doch sollten gerade ältere Spieler mit Bauch- und Bandscheibenproblemen die Belastungen nicht unterschätzen, die sich während der Microball-Suche ergeben.

Cuozzo übt unterdessen das Einlochen in Vasen, oder den punktgenauen Aufschlag auf Lichtschalter. Das nächste Turnier kommt bestimmt. Denn die Erfinder setzen darauf, dass sich aus diesem bereits von Sponsoren begleiteten Tee-off in Frankfurt eine internationale Community entwickelt. Ein Turnier in Mailand hat bereits stattgefunden, und in Venedig will man ebenfalls eine Pit-Green-Liga initiieren. Bis zur Micro-Pro-Tour ist es also nicht mehr weit.

Pit Green gibt es über das Internet oder im Handelsblatt-Shop.

www.microgolf.de
www.handelsblatt-shop.com
Hermann Kutzer



Pit Green – das Grundset gibt es auch vom Handelsblatt.